

Nach Corona mit Aufbruch starten

Innenstadt: Das Lohrer Citymanagement berichtet über seine Arbeit – Die Leerstandsbesichtigung ist eine wichtige Aufgabe

Von unserem Mitarbeiter
THOMAS JOSEF MÖHLER

LOHR. Das Citymanagement soll nach den Worten von Mario Paul an einer »zukunfts-fähigen Innenstadt arbeiten«. Wie weit es dabei gekommen ist und was demnächst ansteht, haben der Bürgermeister, Citymanagerin Simone Neubauer und Projektleiterin Eva-Maria Jörg von der Beratungsfirma Imakomm Akademie am Montag in einem Pressegespräch berichtet.

Die Lohrer Innenstadt hat nach Pauls Worten »eine wichtige Bedeutung für die Gesamtstadt«: als zentraler Versorgungsbereich, Wohnort und Begegnungsstätte von Menschen. Innenstädte seien aber auch herausgefordert, etwa durch den Online-Handel und Märkte am Stadtrand. Deshalb sei Lohr trotz angespannter Finanzlage »aus vollster Überzeugung« in den Citymanagementprozess eingestiegen. Denn die Stadt müsse einen »Beitrag leisten zum Funktionserhalt der Innenstadt«, so Paul, wobei »Funktion« nicht statisch verstanden werden dürfe.

80 Prozent Förderung

»Handfeste Unterstützung« bekommt Lohr dabei laut Paul von Bund und Land. Vor wenigen Tagen sei der Förderbescheid im Rathaus angekommen. Statt der üblichen 60 Prozent aus der Städtebauförderung erhalte Lohr sogar 80 Prozent, wobei die zusätzlichen 20 Prozent aus dem Struktur- und Härtefonds des Freistaats stammten. Die Kosten bezifferte Paul auf Nachfrage auf das Auftragsvolumen von rund 200.000 Euro für Imakomm. Das Citymanagement soll nach den Worten des Bürgermeisters einen »wichtigen Beitrag leisten, dass wir aus der schweren Zeit der Corona-Pandemie mit einem Aufbruch starten können«.

Alle drei betonten, dass es nicht um »irgendein Citymanagement« gehe, sondern um eine maßgeschneiderte Lösung für Lohr. Dazu hat es laut Jörg und Neubauer 2020 eine Bürger- und Unternehmensbefragung gegeben, um »wesentliche Zukunftsaufgaben zu definieren«. Benannt worden seien Netzwerkarbeit als Quer-



Die Neuebelegung von Leerständen wie dem früheren Kupsch-Markt an der Hauptstraße ist eines der wesentlichen Ziele des Citymanagements in Lohr. Foto: Thomas Josef Möhler

schnittsthema, die Aufwertung des Gesamterlebnisses Innenstadt, ein strategisches Leerstandsmanagement, die attraktive Besuchererlenkung (unter anderem in Seitenlagen) und die gemeinsame Vermarktung der Innenstadt.

In der Umsetzung ist unter dem Oberbegriff Netzwerkarbeit die Etablierung eines »Business-Frühstücks«, um die Unternehmen vor Ort über aktuelle Entwicklungen zu informieren, Beteiligungsmöglichkeiten darzustellen und geplante Aktionen zu diskutieren. Die erste Runde ist am 24. März, wegen der Corona-Pandemie rein digital. In Planung ist ein Gutscheinheft für junge Fachkräfte.

Unter dem Oberbegriff »Gesamterlebnis Innenstadt« ist das Projekt »Lohrer Lieblingsplätze« in Planung, bei dem »temporäre Besuchsräume« aufgebaut wer-

den sollen, um die Aufenthaltsdauer von Besuchern in der Innenstadt zu erhöhen. Als Beispiele wurden beim Pressegespräch genannt: Stadtmobiliar, Spielmöglichkeiten, kleine Konzerte und Bewirtung.

14,8 Prozent Leerstandsquote

Bereits im März soll die Leerstandsquote in der Lohrer Innenstadt betrug nach Angaben von Jörg Ende November 14,8 Prozent. Vergleichbare Städte in Süddeutschland hätten elf bis zwölf Prozent. Aktuell gebe es 19 Leerstände, davon vier in 1a-Lagen und über zehn in 1b-Lagen. Für eine Datenbank wurden Leerstände auf freiwilliger Basis einheitlich erfasst. »Jeder, der sich in Lohr niederlassen will, soll alle Informationen aus einer Hand finden«, sagte Jörg.

»In den Startlöchern« steht laut Neubauer die »Leerstands-Schau-fenster-Offensive«. Dazu sollen (auf freiwilliger Basis) alle Leerstände in einem einheitlichen Design gekennzeichnet werden, um auf sie aufmerksam zu machen. Für das Design wird nach Neubauers Worten das »Schneewittchen-Thema« aufgegriffen und modern interpretiert.

Die genannten Projekte will das Citymanagement von März bis Mai angehen. In den Folgemonaten stehen weitere Vorhaben auf der Agenda, unter anderem die Verbesserung der Familienfreundlichkeit der Innenstadt, ein neues Besucherleitsystem und die Neuorientierung des Weihnachtsmarkts. Auf die Frage nach den Erfolgchancen meinte Bürgermeister Paul: »Nichts zu tun, wäre komplett falsch.« Die Stadt selbst werde das Leerstandsproblem

nicht beheben können, »ohne das Unternehmertum wird's nicht gehen«. Die Stadt wolle Rahmenbedingungen schaffen, dass Unternehmer sagten: »Lohr schau ich mir mal an.«

Markthalle in Kupsch-Markt?

Die Stadt habe auf engstem Raum viel zu bieten, auch eine hohe Kaufkraft. Der leer stehende Kupsch-Markt sei »relativ großflächig und barrierefrei«, so Paul. Hier könnte man laut Bürgermeister etwa an das Konzept einer Markthalle denken. Bei der Neubesetzung werde man »unbedingt darauf achten, dass Qualität Einzug hält«, versicherte Paul. Für alternative Nutzungskonzepte gibt es nach den Worten Jörgs gute Beispiele aus anderen Kommunen. Ziel sei die »multifunktionale, nicht nur auf Handel beschränkte Innenstadt«.

Ruf beantragt Beitritt Lohrs zu BI gegen B26n

Verkehr: Projekt be- statt entlaste die Region

LOHR. Der Lohrer Stadtrat wird sich in einer seiner nächsten Sitzungen mit der Frage befassen, ob die Stadt der Bürgerinitiative gegen den geplanten Bau der B26n beitreten und sich so dem Widerstand gegen das Straßenbauprojekt anschließen soll. Anlass ist ein entsprechender Antrag, den der ÖDP-Stadtrat Torsten Ruf an Bürgermeister Mario Paul geschickt hat.

In dem Schreiben begründet Ruf sein Ansinnen damit, dass die geplante B26n »im Widerspruch zu allen nationalen und bayernweiten Anstrengungen zum Erreichen der Ziele der Verkehrswende, den Klimazielen, zum Artenschutz und des Flächensparens« stehe. Die neue Straße wäre mit »massiven Eingriffen in Natur, Boden, forstliche und landwirtschaftliche Flächen und das Landschaftsbild« verbunden, so Ruf weiter.

Nach dem Bau der B26n sei eine erhebliche Zunahme des Durchgangsverkehrs »unausweichlich«. Durch den Zubringer nach Lohr würde »das Buchental stark beeinträchtigt« und artenreiche Extensivgrünländer südlich des Rombergs in Sendelbach vernichtet, so der ÖDP-Stadtrat.

22 Gemeinden, darunter Frammersbach, Steinfeld und Rechtenbach, hätten die Gefahren erkannt und seien der Bürgerinitiative gegen die B26n beigetreten. Der Verein setze sich für eine »ökologisch orientierte Verkehrspolitik zum Schutz der Menschen, der Umwelt und des Klimas in der Region« ein, so Ruf. Die B26n stehe diesen Zielen entgegen, weil sie »in Summe mehr Menschen be- statt entlastet und die Umwelt und das Klima massiv belastet«.

Momentan, so Ruf, sei nicht einmal die seit Jahren angekündigte Planfeststellung zum ersten Bauabschnitt der B26n eröffnet. Der Bundesverkehrswegeplan 2030 beruhe auf politischem Willen. Dieser sei »korrigierbar«, Wachsender Widerstand in der Bevölkerung und den betroffenen Kommunen könne das Projekt verhindern, so Ruf. Der Mitgliedsbeitrag in der Bürgerinitiative